



Papst Franziskus reist nach Marseille

## Ein Hafen der Hoffnung am Mittelmeer

**Vatikanstadt.** Papst Franziskus hat die Gläubigen eingeladen, für seine Reise nach Marseille zu beten, die er am Freitag, 22. September, antritt. Beim Angelusgebet auf dem Petersplatz unterstrich der Papst am vergangenen Sonntag, 17. September, vor rund 20.000 Menschen, das Treffen in der südfranzösischen Hafenstadt sei Teil einer »wichtigen Initiative, um Frieden, Zusammenarbeit und Integration rings um das Mittelmeer zu fördern«. Er sagte:

»Liebe Brüder und Schwestern!  
Am Freitag werde ich nach Marseille reisen, um an der Abschlussveranstaltung der »Rencontres Méditerranéennes« teilzunehmen, einer schönen Initiative, die durch wichtige Städte des Mittelmeerraums geht und Führungspersönlichkeiten aus Kirche und Gesellschaft zusammenführt, um Wege des Friedens, der Zusammenarbeit und der Integration rund um das »Mare Nostrum« zu fördern, dies mit besonderem Augenmerk auf das Phänomen der Migration. Es handelt sich um eine Herausforderung, die nicht einfach ist, wie wir auch aus den Geschehnissen dieser Tage ersehen können, die aber gemeinsam bewältigt werden muss, da sie für die Zukunft aller von grundlegender Bedeutung ist, eine Zukunft, die nur dann gedeihen



Die 44. internationale Reise führt Papst Franziskus am 23. und 24. September in die südfranzösische Hafenstadt Marseille, wo unter dem Motto »Mosaik der Hoffnung« das dritte Treffen der Mittelmeerländer stattfindet.

kann, wenn sie auf Geschwisterlichkeit aufgebaut ist und die Würde des Menschen sowie die konkreten Personen, insbesondere die Bedürftigsten, in den Vordergrund stellt. Während ich euch bitte, diese Reise mit dem Gebet zu begleiten, möchte ich den zivilen und religiösen Obrigkeiten und all jenen danken, die an der Vorbereitung des Treffens in Marseille arbeiten, einer Stadt, die reich an Völkern und dazu berufen ist, ein Hafen der

Hoffnung zu sein. Schon jetzt grüße ich alle Einwohner und freue mich darauf, vielen lieben Brüdern und Schwestern zu begegnen.«

Anlass für den Besuch des Papstes in Marseille ist der Abschluss des 3. Treffens der Mittelmeerländer (»Rencontres Méditerranéennes«). Unter dem Motto »Mittelmeer: Mosaik der Hoffnung« nehmen vom 16. bis 24. September rund 70 Bischöfe, Vertreter ver-

schiedener Religionen und 70 junge Menschen aus dem gesamten Mittelmeerraum an den Tagen der Begegnung teil, die ein reichhaltiges Programm bieten: Gebet und Gespräch, Kulturevents und Solidaritätsveranstaltungen. Angesichts von Tendenzen der Entfremdung und Verhärtung in Europa soll ein gemeinsames Zeichen der Geschwisterlichkeit und Solidarität gesetzt werden. Papst Franziskus wird am 23. und 24. September

anwesend sein. Am ersten Reisetag nimmt der Papst an einem marianischen Gebet in der Basilika »Notre Dame de la Garde« teil. Der Rektor der Basilika, Msgr. Olivier Spinosa, erläutert den Sinn des Gebets zur »Muttergottes vom Schutz«: »Wir brauchen Bewahrung vor allem, was uns entmenslicht, vor allem, was uns daran hindert, Gott und unsere Geschwister zu lieben. Behüten bedeutet nicht, dass uns nichts passieren darf, sondern vielmehr, dass wir inmitten von Krisen behütet, geschützt und im Glauben bestärkt werden.«

Der Erzbischof von Marseille, Kardinal Jean-Marc Aveline, sieht in den Begegnungen und im Besuch des Papstes einen klaren Auftrag an alle Gläubigen. Er forderte sie auf, sich »in den Dienst aller zu stellen«, um die »Trennlinien, die heute den Mittelmeerraum zerreißt und die so viele Menschen, Arme, Benachteiligte oder Migranten betreffen«, zu überwinden, »damit in der Kälte der Welt das Lächeln der Geschwisterlichkeit erblüht«, so der Kardinal in seiner Predigt zum Auftakt der »Rencontres Méditerranéennes«. Radio Vatikan überträgt die Programmpunkte live und mit deutschem Kommentar.

Das detaillierte Reiseprogramm finden Sie auf Seite 12

Ansprache von Papst Franziskus beim Angelusgebet am Sonntag, 17. September

## Vergebung ist das Herz Gottes

Liebe Brüder und Schwestern, guten Tag!

Das heutige Evangelium handelt von der Vergebung (vgl. Mt 18,21-35). Petrus fragt Jesus: »Herr, wie oft muss ich meinem Bruder vergeben, wenn er gegen mich sündigt? Bis zu siebenmal?« (V. 21).

Sieben ist in der Bibel eine Zahl, die auf Vollständigkeit verweist, und so ist Petrus sehr großzügig in der Annahme, die seiner Frage zugrunde liegt. Doch Jesus geht noch weiter und antwortet ihm: »Ich sage dir nicht: Bis zu siebenmal, sondern bis zu siebenmal siebenmal« (V. 22). Er sagt ihm also, dass man keine Berechnungen anstellt, wenn man vergibt, dass es gut ist, alles und immer zu vergeben! So wie Gott es mit uns tut und wozu diejenigen, die die Vergebung Gottes spenden, aufgerufen sind: immer vergeben. Ich sage das sehr oft den Priestern, den Beichtvätern: Vergibt immer, wie Gott vergibt.

Jesus veranschaulicht diese Wirklichkeit dann mit einem Gleichnis, das wieder mit Zahlen zu tun hat. Ein König erlässt einem Diener nach dessen Bitte die Schuld von 10.000 Talenten, ein extrem hoher, immen-

ser Wert, der zwischen 200 und 500 Tonnen Silber liegt: übertrieben. Es war eine Schuld, die unmöglich zu begleichen war, selbst wenn man ein ganzes Leben lang gearbeitet hätte; doch dieser Herr, der an unseren Vater erinnert, erlässt sie ihm aus lauter »Mitleid« (V. 27). Das ist das Herz Gottes: Er vergibt immer, weil Gott voll Mitleid ist. Vergessen wir nicht, wie Gott ist: Er ist nahe, voller Mitleid und zärtlich; das ist Gottes Art zu sein. Aber dann zeigt dieser Knecht, dem die Schuld erlassen wurde, keine Barmherzigkeit gegenüber einem anderen Knecht, der ihm 100 Denare schuldig war. Auch dies ist eine beträchtliche Summe, die etwa drei Monatslöhne entspricht – wie um zu sagen, dass gegenseitiges Vergeben uns einiges kostet! –, aber keineswegs vergleichbar mit dem vorigen Betrag, den der Herr erlassen hatte.

Die Botschaft Jesu ist klar: Gott vergibt jenseits aller Berechnung, über jedes Maß hinaus. So ist er. Er handelt aus Liebe und Unentgeltlichkeit. Gott ist nicht käuflich, Gott ist unentgeltlich, er ist ganz und gar Unentgeltlichkeit. Wir können ihm nicht vergelten, doch wenn wir unserem Bruder oder unserer Schwester vergeben, ahnen wir ihn nach. Vergebung ist also keine gute Tat, die man



tun oder lassen kann: Vergebung ist eine Grundbedingung für jeden, der Christ ist. Jeder von uns ist in der Tat jemand, dem »vergeben« wurde: Vergessen wir das nicht, uns wurde vergeben. Gott hat sein Leben für uns hingegen, und wir können seine Barmherzigkeit, die er aus seinem Herzen nie wegnimmt, mit nichts aufwiegen. Aber indem

FORTSETZUNG AUF SEITE 12

### In dieser Ausgabe

Katechese von Papst Franziskus bei der Generalaudienz auf dem Petersplatz am 13. September .....	2
Gedanken zum jüdischen Versöhnungstag Jom Kippur .....	5
Gefährliche Mission der Nächstenliebe – Die Vinzentinerinnen 1855 an der Krim ....	6
Audienz für Seine Heiligkeit Baselios Marthoma Mathews III. ....	7
Audienz für die Teilnehmer am V. Weltkongress der Benediktineroblatten .....	8
Audienz für die Teilnehmer am XXVI. Colloquium Oecumenicum Paulinum .....	9
Botschaft von Papst Franziskus zum Internationalen Friedentreffen von Sant'Egidio in Berlin .....	10
Neuer Leiter der deutschen Pilgerseelsorge in Rom eingeführt .....	10
Neues Licht aus Pompeji – Ausstellung in den Kapitولينischen Museen in Rom .....	11
Audienz für die Mitglieder der Vereinigung zur Förderung der Familie »Mariage Encounter«-Italien .....	12